

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 1

Artikel: Der neue Weg der Kriegsversehrten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

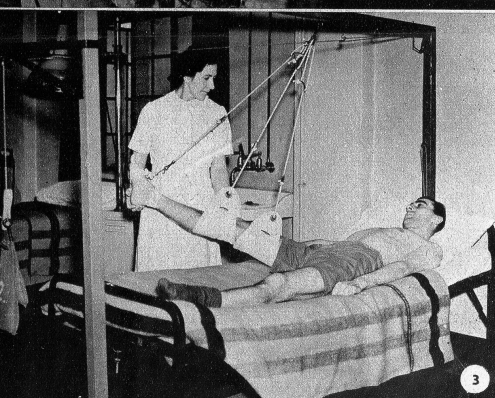
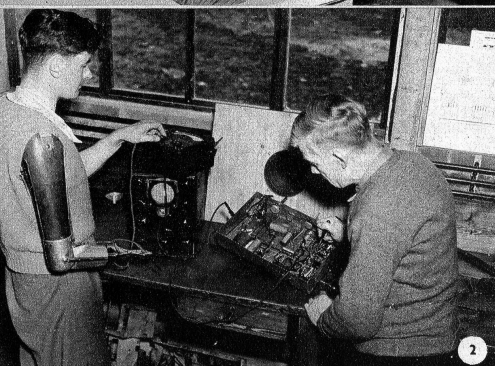
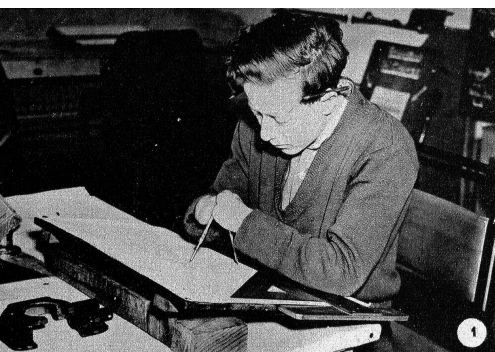
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



628 638 Personen wurden in die Register für kriegsversehrte und andere physisch benachteiligte Engländer zwischen dem 25. September 1945 und 19. August 1946 beim britischen Arbeitsministerium eingetragen. Diese Zahl stellt jedoch nicht das volle Ausmass der in Frage kommenden Versehrten dar. Nach vorsichtigen offiziellen Schätzungen dürfte die Anzahl der in die vorgesehenen Versehrtenkategorien fallenden Kriegsbeschädigten in Grossbritannien sich auf eine Million bis 1 800 000 beziffern. Jenseits des Ärmelkanals nennt man diese Unglücklichen «Disabled», die «Versehrten». Für sie sorgt der Staat, nicht nur für ihre Gesundheit (abgesehen von den schweren Fällen wo dies nicht mehr möglich ist), sondern auch für ihre Zurückführung in das Wirtschaftsleben. Die gesamte Aktion beruht auf einem Gesetz, der «Disabled Persons (Employment) Act», das bereits 1944, also von der Vorgängerin der jetzigen Labour-Regierung erlassen wurde.

Handelt es sich um Kriegsverletzungen, wird die eigentliche Heilung von Verwundungen oder Verkrüppelungen in einer Anzahl von Spitälern in die Wege geleitet. An diesen Vorgang schliessen sich die Massnahmen an, die den um den normalen Gebrauch seiner Hände, Arme oder Beine, seiner Augen oder Ohren gekommenen Patienten befähigen sollen, in irgend einer ihm am besten zusagenden Form wieder arbeitsfähig zu machen. Der Nachdruck liegt hier in den Worten «um den normalen Gebrauch». Denn ist die Verstümmelung oder die Minderung derart, dass ein Gebrauch

den Begriff der «plastischen Chirurgie» füllt, und jene, die der industriellen Vorbereitung dient. Die «plastische Chirurgie» sorgt, dass die Patienten den richtigen Gebrauch der ihnen verbliebenen Gliedmassen, mit — und in leichteren Fällen, ohne — den betreffenden Prothesen — Stelzen, künstlichen Armen, künstlichen Händen oder Füßen — erlernen. Oft handelt es sich gar nicht um Amputationsfälle, sondern um geheilte Bein-, Arm- oder Schulterbrüche, mit nachfolgender, zeitweiser Steifheit oder Lähmung. Die betreffenden Patienten müssen wieder gehen lernen, müssen wieder ihre Arme bewegen. Viel Geduld fordert diese Schulung seitens des Personals, viel Widerstand, viele Hemmungen müssen seitens der Patienten überwunden werden, bis sie wieder Vertrauen in sich selbst finden. Mit den zunehmenden Fähigkeiten weicht auch ihre psychische Depression, die Hoffnung auf eine erträglichere Zukunft greift in den Patienten Platz. Aber es ist ein oft schmerzhafter und stets ein langwieriger Weg, den jeder dieser Unglücklichen gehen muss.

Heute zählt man allein in England und Wales (somit ausschliesslich Schottland und Nordirland) 204 besondere Spitälern, die den Versehrten alle mannigfachen Formen der «plastischen Chirurgie» bieten. Mit jenen kleineren Spitälern, in welchen die «plastische Chirurgie» nur innerhalb gewisser Grenzen geübt wird, sind es im ganzen 333 Heilstätten. Die modernste und grösste, sowie am vollkommensten eingerichtete ist das «Queen Victoria Hospital» in East Grinstead, rund 40 Kilometer südlich

Eine Operation ist oft die Vorbedingung der «plastischen Chirurgie». Entfernung des Gipsverbandes.



DER NEUE WEG

DER KRIEGSVERSEHRTEN



der betreffenden Parteien überhaupt nicht mehr in Frage kommt, bei vollständiger unheilbarer Lähmung, von doppelter Amputation gar nicht zu sprechen, kommt eine Berufserziehung nicht in Frage. Ähnliches gilt bei Paralyse, aber nicht mehr selbst bei vollständiger Blindheit. Diese lässt sich zwar nicht beheben, aber es ist eine bekannte Tatsache, dass Blinde einer sehr grossen Anzahl von Berufen zugänglich sind. Und um die Schulung überhaupt dreht sich das ganze Problem der Wiedererziehung.

Die Schulung teilt sich in zwei Hauptphasen: diejenige, die unter

von London, das bereits während des Krieges eine grosse Anzahl von in dieser Gegend abgestürzten Piloten geheilt und dem Leben wieder zurückgegeben hat. Das Spital besitzt u. a. fünf Operationssäle und ein pathologisches Museum. Patienten, die einer Operation unterzogen werden, verbringen die ersten 24 Stunden nach derselben in einem besonderen Saal.

Nachdem der Patient durch die «plastische Chirurgie» gelernt hat, sich innerhalb der Grenzen seiner Minderung ungehindert zu bewegen, muss er jene berufsmässigen Bewegungen erlernen, die ihm eine pro-

duktive Arbeitsmöglichkeit gestatten sollen. Hierbei steht dem Patienten keine unbegrenzte Wahl zur Verfügung, denn er muss einen jener Berufe ergreifen, den er im Hinblick auf seine körperlichen Schäden auch tatsächlich ausführen kann. An Arbeitsgeräten wird der Beruf und die benötigten Bewegungen praktisch erlernt. Viele manuelle Berufe lassen den Gebrauch einer steifen Hand zu, bei anderen wieder macht es nichts, wenn ein Fuss, ein Arm gelähmt ist. Blinde wenden sich mit Vorliebe dem Korbmacherberuf zu.

Damit ist jedoch noch nicht alles getan. Nicht jeder der Unglücklichen

ist in der Lage, selbstständig zu arbeiten. Die übergrosse Zahl muss in Betrieben Anstellung finden. Wird ein Unternehmer einen arbeitsfähigen, körperlich Geminderten aufnehmen, der ihm trotz bestem Willen naturgemäss nicht die gleiche Produktionsarbeit leisten kann, wie ein Gesunder? Hiefür sorgt das eingangs erwähnte Gesetz und die späteren Ausführungsbestimmungen. Nach diesen ist es jedem Unternehmer in Grossbritannien, der mehr als 20 Arbeitskräfte beschäftigt, zur Pflicht gemacht, körperlich Versehrte — «Disabled» — aufzunehmen, die die gesetzliche Schulung mit Erfolg bestanden haben. —11—

- 1 Ein 18jähriger Junge, der die Finger beider Hände verlor, konnte dennoch den Beruf eines Maschinenzerschners erlernen.
- 2 Kriegsbeschädigte mit Armprothesen ergreifen Präzisionsberufe, die wenige Bewegungen erheischen. Hier sind es zukünftige Radiomonteurs.
- 3 «Plastische Chirurgie» am Bein, das nach einer Kriegsverwundung und darauffolgender Operation noch steif ist. Zugschlingen ermöglichen die ersten, wenn auch noch schmerzhaften Bewegungsübungen.
- 4 Kriegsbeschädigter, dessen Fingernerven an der rechten Hand durch eine Kugel gelähmt wurden, erlernt das Teppichknüpfen.
- 5 Auch von schwereren Berufen sind Arm- oder Handbeschädigte nicht ausgeschlossen. Das Bild zeigt Kriegsbeschädigte als Schweisser.
- 6 Eines der modernen Behandlungszentren in England: das «Health Centre» von Finsbury (Nord-London).
- 7 Gehversuche am Gerät. Heben steifgewordener Arme oder Gelenksübungen nach Schulterbrüchen. Der Patient muss versuchen, immer höhere Sprossen zu ergreifen. Am Boden versucht ein Patient sieben Ruderübungen.